



Nachfolger des Joachim Patinir

Fragmente einer Landschaft
mit dem Gang nach Emmaus,
1. Hälfte 16. Jh. (?)
Rechtes Fragment

Pr040 / M589 / Kasten 24



Nachfolger des Joachim Patinir

Fragmente einer Landschaft
mit dem Gang nach Emmaus,
1. Hälfte 16. Jh. (?)
Linkes Fragment

Pr041 / M604 / Kasten 24





Joachim Patinir

Dinant oder Namur um 1480/1485-1524 Antwerpen

Wenig biographische Daten sind zu Joachim Patinir überliefert, von dem wir weder den genauen Geburtsort und -zeitpunkt noch seinen Ausbildungsweg kennen. 1516 wurde er in die St. Lukasgilde in Antwerpen aufgenommen. Hier führte er seine Werkstatt bis zu seinem frühen Tod.

In der Tradition der naturalistischen Landschaften in der nordfranzösischen und niederländischen Miniaturmalerei stehend, spezialisierte Patinir sich auf die Landschaftsmalerei im Kabinettformat und verhalf der neuen Gattung zum Durchbruch. Typisch für ihn sind Überschaulandschaften (sog. Weltlandschaften) in denen durch die farbliche Abstufung von Braun (Vordergrund), Grün (Mittelgrund) und Blau (Ferne) Tiefenräumlichkeit suggeriert wird. Als besonders charakteristisches Motiv gelten seine markant gezackten Felsen. Die meist biblische oder mythologische Staffage wurde typischerweise von anderer Hand eingefügt; Patinir arbeitete hier etwa mit → Joos van Cleve und Quinten Metsys (1466–1530) zusammen. Das überschaubare heutige Œuvre stellte Robert Koch 1968 mit 19 Gemälden zusammen, inzwischen werden 29 Gemälde in einer Patinir-Gruppe zusammengefasst (AK Madrid 2007). Die Qualität der Arbeiten schwankt deutlich.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr040, Pr041

Literatur

Friedländer 1967–76, Bd. 9,1 u. 2 (Wvz.); Koch 1968 (Wvz.); Franz 1969; AK Essen/Wien 2003/04, S. 46–53, 391; AK Madrid 2007; AKL, Bd. 94 (2017), S. 419–422

Technologischer Befund (Pr040)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 19,3 cm; B.: 17,4 cm; T.: 0,8 cm

Die Bildträger bestehen jeweils aus zwei Brettern mit horizontalem Faserverlauf. Es handelt sich um Fragmente, die aus einem größeren Gemälde herausgeschnitten wurden. Pr041 befand sich ursprünglich links oben; Pr040 rechts oben. Die mittlere Partie (max. 4,5 cm Breite) und der gesamte untere Gemäldeabschnitt (mind. 8,0 cm breit) fehlen. Untere und linke Kante beschnitten; ursprüngliche Abmessung des Gemäldes: H.: mind. 27,5 cm; B.: mind. 40,0 cm.

Weißer, dicksichtige Grundierung, wohl Leim-Kreide (?). Unterzeichnung mit bloßem Auge erkennbar. Hügel, Felsen und Gebäude braun/rot (Bister?) mit geringem Anteil grober Schwarzpigmente (Pflanzenschwarz?) unterzeichnet. Geschwungene, teils bogenförmige Linien mit variierender Stärke deuten auf Pinselunterzeichnung mit wässrigem Medium (?). Komposition locker in Konturen festgelegt, wenige Binnenzeichnungen an Gebäuden ausgeführt, lediglich einige Schattenbereiche schraffiert. Einige Pentimente an Hügeln, Sträuchern und Felsen. Bei Pr040: Figurengruppe im Vordergrund schwarz unterzeichnet. Ölhaltiges Bindemittel. Sparsame Palette bestehend aus Bleiweiß, Blau (Azurit?), Gelb, Schwarz, verschiedene Braunpigmente, Rot (Zinnober?) und rotem Lack; die grünen Farbtöne aus einer Mischung von Blau- und Gelbpigment hergestellt. Blau ist Bestandteil fast aller Farbschichten, ausgenommen das rote Gewand des Jüngers im Vordergrund und die braunen Lasuren. Sehr glatte und dünnschichtige Malerei. Sehr feiner Pinselduktus nur an Details der Darstellung. Zunächst augenscheinlich ganzflächiger Auftrag einer weißen (gering blau pigmentierten) Farbschicht, die für die hellsten Bildpartien genutzt



wurde. Darauf zuerst die kühl, bläuliche Hintergrundlandschaft sowie Gebäude, Wege, Flüsse und Felsen im Vordergrund gemalt. Anschließend die Bildpartien mit dunklem bzw. wärmerem Kolorit. Wiesen mit gelblich-rötlicher Lasur untermalt, dann flächiger Auftrag einer hellgrünen Farbschicht. Modellierung der grauen Felsen mit braunen Lasuren und Vertiefung der Schatten mit Schwarz. Bäume von hell nach dunkel aufgebaut. Untermalt mit flächigen, gelb-braunen Lasuren, dann strichelnde, dunkler werdende Grüntöne mit steigendem Blauanteil. Feinmalerische Ausarbeitung der Details erfolgt mit kleinen Strichen oder Tupfen, teilweise mit dem Pinsel nass-in-nass gearbeitet.

Am Burggrabengitter wurden außerdem mittels eines Stäbchens oder Pinselstiels die Gitter in die weiche Farbschicht geschabt. Gräser wurden mit feinem Pinsel kringelig gezeichnet. Aufsetzen der Lichter erfolgt mit dem weißen (gering blau pigmentierten) Farbmittel des ersten Aufstrichs in leicht pastigem Auftrag.

Zustand (Pr040)

Beide Bildtafeln leicht konvex verwölbt und umseitig nachträglich angefast. Zahlreiche kleine Retuschen an Himmel und Hintergrundlandschaft. Einige größere an den Felsen und Bäumen im Vordergrund. Nicht vollständig freigelegtes Original in zahlreichen Bildbereichen, mit Messerspuren vor allem im Himmel und im Vordergrund um die Figurengruppe von Pr040: Reduzierte Farbbereiche am Braun der Felsen. Reste eines stark fluoreszierenden alten Firnisses, in der UV-Anregung besonders unter Übermalungen zu erkennen. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr040)

1968: Eintrag Inventarkarte: „Restauriert 1968. Gereinigt u. Übermalungen besonders unten entfernt. Dabei wurde eine Figurengruppe freigelegt. Retuschiert und gefirnist“. Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Landschaft mit Stadtansicht und Burg im Hintergrund. Das Gemälde ist ein Bildausschnitt. Der Vordergrund war übermalt. Auch der Hintergrund liegt unter einer Übermalungsschicht. Bei dem Pendant Nr. 41 wurde der Himmel vergleichsweise z. Teil freigelegt.“

Die Gemälde sollen als Demonstrationsobjekte vorläufig in diesem Zustand verbleiben. Es solle gezeigt werden, wie Bildausschnitte zu Gesamtkompositionen umgemalt wurden. Zu diesem Zwecke hatte man die Vorderfiguren zugemalt da sie nur halb zu sehen sind und den Bildschnitt unterstreichen. Abnahme der Firnisschicht Abnahme der Vordergrundübermalung Retuschen Firnis“.

Rahmen und Montage (Pr040)

H.: 21,4 cm; B.: 19,4 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 4 scharf

[A.G.]

Beschriftungen (Pr040)

Auf dem blauen Hadernpapier: braune Tinte: „588 J van Kulenb[ach?]; rote Leimfarbe: „40“; rosafarbener Buntstift: „40“; Bleistift: „40“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten: rote Leimfarbe (?): „41“; im Rahmenfalz, oben: schwarze Tusche: „Landschaft“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr041)

H.: 19,4 cm; B.: 17,4 cm; T.: 0,8 cm

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

Bildträger siehe Pr040; untere und rechte Kante beschnitten.

Malschichtaufbau vgl. Pr040.

Zustand (Pr041)

Vgl. Pr040

Restaurierungen (Pr041)

Eintrag Inventarkarte: „[...] Restauriert Sept. 1968, gereinigt u. Übermalungen abgenommen. Besonders in der rechten Bildhälfte und im Himmel waren ganze Partien übermalt.“

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Felslandschaft mit Burg. Wie bei Bild Nr. 40 beschrieben ist dieses Gemälde ein Ausschnitt. Die Vordere Felsengruppe war bis zum Rande weitergeführt, der Hintergrund abgedeckt. Der Felsen im Vordergrund wurde in seiner ursprünglichen Fassung freigelegt. Der Hintergrund verblieb teilweise übermalt als Anschauungsobjekt und Vergleich zu Nr. 40.“

Rahmen und Montage (Pr041)

H.: 21,4 cm; B.: 19,4 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 4 scharf

[A.G.]

Beschriftungen (Pr041)

Auf dem blauen Hadernpapier: braune Tinte: „605 J: van Kulenburg“; rote Leimfarbe: „41“; rosafarbener Buntstift: „41“; Bleistift: „41“

Auf der Außenkante des Rahmens oben: rote Leimfarbe (?): „40“

Im Rahmenfalz, oben: schwarze Tusche: „Landschaft“; rote Leimfarbe (?): „41“



© Historisches Museum Frankfurt



Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 19, Nr. 589: „Alter unbekannter Meister. Prospekt einer Stadt. b. 6. h. 6¾. Holz.“; S. 20, Nr. Alter deutscher Meister: Eine Gebirgsgegend. b. 6. h. 6¾. Holz.“

Passavant 1843, S. 8, Nr. 40: „Niederländisch, in der Art des Patenier. Landschaft mit einer Stadt am Fluss. b. 6. h. 6¾. Holz.“ Ebd. Nr. 41: „Desgleichen, von demselben. Landschaft, schroffe Felsengegend. b. 6. h. 6¾. Holz“

Verzeichnis Saalhof 1867, S. 28 (Wiedergabe Passavant); Kalender 1981 (als Niederländisch um 1500?); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 90f. (als Nachahmer des Joachim Patinier u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 86, Abb. 103 (ohne Künstlernennung)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden Felslandschaften sind Fragmente einer größeren Komposition und zeigen in erster Linie Mittel- und Hintergrund. Das Bildfeld von Pr040 wird nach links durch einen angeschnittenen steil aufragenden Felsen abgeschlossen, vor dem die Oberkörper von zwei Männern in der linken unteren Bildecke zu sehen sind. Der vordere von ihnen trägt ein braunes Gewand und einen Hut, dessen Krempe vorn umgeschlagen ist, der hintere ein blaues Gewand mit hellem Kragen. Sein Haupt ist unbedeckt. Beide Männer haben Kinnbärte und führen lange Knotenstöcke mit sich. Im Mittelgrund hinter ihnen sehen wir zwei Gehöfte: In der rechten unteren Bildecke zwei Gebäude nebst Holzbrücke mit überdachtem Holztor, die von einem Wassergraben und einem Waldstück umschlossen werden. Links davon – zwar weiter entfernt, aber perspektivisch größer dargestellt – ein zweistöckiges Giebelhaus mit Nebengebäuden vor einer dunklen Baumgruppe. Auf dem hellen Feld davor zeichnen sich zwei Figuren mit ihren Wanderstöcken ab. Hinter den Gehöften schließt sich eine Fernlandschaft in stark mit Weiß ausgemischten Blau- und Grüntönen an, die wie hinter dem Mittelgrund hochgeklappt erscheint und in viel stärkerer Aufsicht gegeben ist. An einem Fluss, der vom rechten Bildrand hereinfließt und dann unvermittelt im rechten Winkel umbiegt und ohne Windungen in die Tiefe führt, liegt eine große Stadt. Der sie umschließende Mauerring ist mit teils mächtigen Türmen bewehrt, eine steinerne Bogenbrücke führt über den Strom. Das auffälligste Gebäude ist ein überkuppelter Rundbau mit Pilastern und einem umgebenden Kranz von Giebeln im unteren Geschoss. In dem Hügelland, das sich bis zum sehr hoch gelegenen Horizont kaum perspektivisch verjüngt, ragt – neben mehreren spitzen Felsen – noch ein größerer Berg auf, der von einer Burg mit vorgelagerter abenteuerlicher Stelzenbrücke gekrönt wird. In Pr041 wird der Blick an einem ebenfalls steil aufragenden hell erleuchteten Sandsteinfelsen am rechten Bildrand vorbei über eine grüne, wellige Bodenzone auf eine mächtige Burgfestung mit hohen Rundtürmen gelenkt. Auf das Tor mit hochgezogenem Fallgitter geht unter anderem eine Gruppe von drei Menschen zu, von denen der linke einen blauen Mantel mit weißem Kragen trägt. Hinter der Burg schließt eine dunkelgrüne Baumzone diesen Landschaftsteil ab. Jenseits davon ragen über einem baumbestandenen Hügelland am Horizont bizarre spitze Felsen in den Himmel.

Die Fragmente sind so zu rekonstruieren, dass – anders als Prehn es arrangierte – Pr041 den linken, Pr040 den rechten Teil der Komposition ausmacht (vgl. Technologischer Befund). Nachdem bei einer Restaurierung 1968 frühere Übermalungen entfernt wurden, die – zum Beispiel mit dem Überdecken der drei angeschnittenen Männer in der linken



Bildecke von Pr040 – den fragmentarischen Charakter der Tafeln verbergen sollten,¹ kann heute mit großer Sicherheit auch trotz der Beschneidungen das Bildthema benannt werden: Es handelt sich um die Darstellung vom Gang nach Emmaus. Wie im Evangelium berichtet wird (Lk 24, 13-35), treffen am dritten Tage nach der Kreuzigung Jesu zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus einen Mann, der ihnen die Schrift bezüglich der notwendigen Passion des Messias auslegt. Aber erst in dem Moment, da er in der Herberge das Brot bricht, erkennen sie in ihm Christus. Die drei Männer, die in der unteren Bildecke von Pr040 zu sehen sind, haben die typischen Wanderstöcke mit den doppelten Knäufen bei sich. Christus ist als bärtiger Mann ohne Kopfbedeckung gegeben. Das Geschehen wird in Simultanszenen geschildert: In den beiden winzigen Wanderern auf dem Feld bei den Gehöften (Pr040) dürfen wir die Jünger vermuten, auf dem Weg zur Burg (Pr041) sind sie dann bereits in Begleitung Jesu. Alle drei Figuren sind an ihrer Kleidung wiederzuerkennen: Christus im blauen Gewand mit weißem Kragen, der eine Jünger in rotem Gewand mit braunem Schulterkragen und der andere mit einem braun-violetten Umhang und Mütze.

Auch die geschilderten Ortschaften sind typisch für die Ikonographie der Szene: die Stadt Jerusalem², aus der die beiden Jünger kommen einerseits und das als Bergfestung bzw. Burg gegebene Emmaus andererseits, dessen hebräische Wortbedeutung genau dies meint, wie die Randbemerkung zum Ortsnamen Emmaus in der Lutherbibel von 1545 verdeutlicht: „Forte est Ebraice Hemaos / Schlöslin / Feste / Burg.“³ Eingebettet ist die Szene in eine Überschaualandschaft, die mit der Vorführung aller sichtbaren Landschaftsbestandteile wie Bergen, Flüssen, Wiesen, Dörfern, Städten, Burgen etc. ein Panorama der Welt gibt („Weltlandschaft“), wie sie zu Beginn des 16. Jahrhunderts in der flämischen Kunst gepflegt wurde.⁴

Welchen Maler E.F.C. Prehn mit seiner rückseitigen Beschriftung „J. van Kulenburg“ meinte, ist rätselhaft. Einen Künstler dieses Namens gibt es nicht, lautmalerisch ähnlich klingende Maler gehören nicht der ersichtlich frühen Periode der Landschaftsmalerei an. Passavant ist mit seinem Hinweis auf die Nähe zu Joachim Patinir (1475/80–1524) hingegen zuzustimmen, auch wenn die Qualität natürlich nicht an die des berühmten Landschaftsmalers der ersten Stunde heranreicht, wie die perspektivischen Unsicherheiten, die in der auch im Hintergrund noch extrem starken Aufsicht auf die Stadt am Fluss gipfeln, und die platten, farblich wenig detaillierten und nicht durch Licht- und Schattenpartien modulierten Häuser bezeugen. Auch hält Patinir seine Hintergrundlandschaften in einem viel tieferen Blau statt des blässlichen Blau-Grüns der Prehn'schen Tafeln.

Der Tiefenraum von Pr040/Pr041 erschließt sich noch recht simpel: Hintereinandergelegte Bodenwellen, die nur auf ihrer Höhe durch dunkleres Gras markiert werden, führen links in die Tiefe; rechts werden die Häusergruppen durch dunkle Waldparzellen gegeneinander abgegrenzt, unvermittelt und mit einem falschen Blickwinkel bricht dahinter die tiefergelegene Landschaft an. Unbeholfen und mit ähnlichen Schwierigkeiten behaftet sind nur wenige Werke Patinirs aus der absoluten Frühzeit.⁵

1 Bei Pr040 war neben den Figuren in der unteren Bildecke auch die Spitze des Felsens übermalt und dieser so bis etwa auf die Höhe der Stadtmauer „gekürzt“ worden. Auf die Wiese vor das dreiteilige Gehöft hatte man eine Schafherde gemalt. In Pr041 wurden die hoch aufragenden Felssporne im Hintergrund gekappt, die linke Figur der auf die Festung Emmaus zugehenden Dreiergruppe eliminiert und die hell schimmernde Landschaftspartie zwischen den Felsen in der rechten unteren Ecke verdeckt. Im Arbeitsbuch der Familie Morgenstern ließen sich diese „restauratorischen“ Maßnahmen bislang nicht nachweisen. Möglicherweise kaufte Prehn die Bildchen auch schon in diesem veränderten Zustand.

2 Bereits als „Himmliche[s] Jerusalem“, die Ideal- und Wunschvorstellung des Mittelalters“ gedeutet von Christa von Helmolt in Kalender 1981 (Monat März), die das biblische Thema der Fragmente allerdings noch nicht erkannte.

3 Zit. nach Diefenbacher 2007, S. 78; vgl. zur Ikonographie auch Stechow, Wolfgang: s.v. Emmaus, in: RDK, Bd. 5 (1967), Sp. 228-242, bes. Sp. 232f.; Feldbusch, Hans: s.v. Emmaus, in: LCI, Bd. 1 (1968), Sp. 622-626, bes. Sp. 623f.

4 Zur „Weltlandschaft“ siehe Gibson 1989; Wied, Alexander: Die Anfänge, in: AK Essen/ Wien 2003/04, S. 39-45; Wiemann, Elisabeth: Die Weltlandschaft, in: AK Stuttgart 2005/06, S. 16-35.

5 Vgl. etwa *Die Marter der Hl. Katharina*, vor 1515, Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. Nr. 1002, Holz, 27,0 x 44,0 cm (AK Essen/Wien 2003/04, Kat. Nr. 2, S. 48f. mit Abb.; AK Madrid 2007, Kat. Nr. 16, S. 260-267 mit Abb.).



Im erhaltenen Œuvre des Meisters, das nach Koch aus 19 Gemälden besteht, und in Patinirs direktem Umfeld ist der Gang nach Emmaus nicht erhalten.⁶ Sehr häufig kommt das Thema aber bei Herri met de Bles (um 1526–1550) vor, der möglicherweise mit einem 1535 in der Antwerpener Lukasgilde genannten Herri de Patinir identisch ist und mit Joachim Patinir verwandt war.⁷

Die Komposition von Pr040/Pr041 entspricht tatsächlich zu großen Teilen einer Darstellung dieses Künstlers (Abb. 1).⁸ Das Gemälde in Lüttich, kleiner als die zusammengesetzten Tafeln der Prehn'schen Sammlung, zeigt vor einem gespaltenen Fels im Vordergrund die Begegnung der Männer, rechts den Blick über Gehöfte hinweg in ein Flusstal mit der Stadt Jerusalem und links im Gebirge die Festung Emmaus. Während die Figuren im Vordergrund allerdings etwas breitgefächerter angeordnet sind als wir es für Pr040/Pr041 zu rekonstruieren haben, ist am rechten Bildrand das von einem Gewässer umgebene Gehöft mit der Brücke nebst überdachtem Brückentor eindeutig wiederzuerkennen.

Die Prehn'schen Tafeln können wegen ihrer altertümlichen und „patinirschen“ Anmutung kaum als Kopien nach dem Gemälde von Herri met de Bles angesehen werden, sie sind aber auch schlecht als dessen direktes Vorbild vorstellbar, auch wenn die jüngst durchgeführte dendrochronologische Untersuchung eine früheste Entstehung des Gemäldes ab 1493 erbrachte.⁹ Möglicherweise gehen beide Werke auf ein heute verlorenes Original von Joachim Patinir (oder aus seinem unmittelbaren Umkreis) zurück. Herri met de Bles hat sich jedenfalls in einigen Fällen sehr stark an Kompositionen Patinirs angelehnt.¹⁰

[J.E.]

6 Koch 1968.

7 Zu Bles siehe AK Namur 2000; Toussaint 2002. Die Emmausdarstellungen in Antwerpen, Museum Mayer van den Bergh (Inv. Nr. 40, Holz, 34,1 x 50,5 cm; AK Namur 2000, S. 214f. Kat. Nr. 29 mit Abb.), Hamburger Kunsthalle (Inv. Nr. 786, Holz, 26,0 x 36,5 cm; ebd., S. 220f., Kat. Nr. 32 mit Abb.) und Los Angeles, Fisher Gallery (AH 64.01, Holz, 21,0 x 33,0 cm; ebd., S. 224f., Kat. Nr. 34 mit Abb.) zeigen große Übereinstimmungen untereinander, aber nicht zu Pr040/Pr041.

Insgesamt gab es etwa ein Dutzend Gemälde des Emmausganges von Bles, vgl. die Auflistung ebd. S. 214 in der Randspalte. Zu den Emmausbildern von Herri met de Bles siehe auch: Franz 1982, S. 165-169.

8 Ehem. Courtrai/Kortrijk, Musée des Beaux-Arts; AK Namur 2000, S. 73-80 mit Abb. 12. u. S. 222f., Kat. Nr. 33 mit Abb.; das Bildchen galt zwischenzeitlich nur als Umkreis des Herri met des Bles (vgl. etwa Franz 1982, S. 167 u. Abb. 8).

9 Gutachten von Peter Klein, Hamburg, vom 28.3.2017 (in den Bildakten). Eher wahrscheinlich ist eine Entstehung des Gemäldes ab 1499 zu vermuten.

10 Etwa in seiner *Landschaft mit Hl. Hieronymus und dem Löwen* (Holz, 26,0 x 39,5 cm, Rom, Galleria Borghese, Inv. Nr. 363; AK Namur 2000, Kat. Nr. 38, S. 232f. mit Abb.), die eine Wiederholung der Tafel Patinirs in Madrid ist (AK Madrid 2007, Kat. Nr. 20, S. 292-303).



Abb. 1, Herri met de Bles, Landschaft mit Gang nach Emmaus, ca. 1525-50, Eiche, 13,9 x 18,2 cm, Lüttich, Musée des Beaux-Arts/La Boverie, Inv. Nr. 608 © Liège, Musée des Beaux-Arts/La Boverie